

Anne Berlit



ANNE BERLIT

Reflexionen des Ungefährten

Reflexion des Ungefähren

Anne Berlit zählt zu den Künstlerinnen, die ihre Malerei als delikate Gratwanderung inszenieren. Klar im Format, reduziert im formalen Ausdrucksvokabular, konzentriert in der Technik entwirft sie vielschichtige farbige Gewebe auf dem Malgrund dreidimensionaler Plexiglas-Kästen. Die verwendeten Acrylfarben werden mit dem Pinsel auf die glatte Oberfläche aufgetragen, wo sie sichtbare Spuren der Bildentstehung und eines sich behutsamen Vorantastens an die vollendete Gestalt des Farbkörpers hinterlassen. Die Farbflächen wirken zuweilen stumpf und undurchsichtig, an anderen Stellen wiederum hell, durchscheinend und den Blick freigebend auf die hintergründige Wand, vor der die unterschiedlich dimensionierten Farbflächen geradezu trägerlos zu schweben scheinen. Durch die Bemalung der Plexiglasfläche von vorn und von der Rückseite aus entstehen luzide Farbgründe, die aus sich selbst heraus strahlen und farbig gebrochenes Licht in die Umgebung fließen lassen. Angezogen von der Wirkungsmacht der Farben wird der Blick geradezu aufgesogen und in die Tiefen der Farbfelder geführt, um im nächsten Moment wieder an die Oberfläche zu gelangen und dem farbigen Schimmer einzelner Pinselbahnen zu folgen.

Bewusst toleriert die Künstlerin gewisse Unschärfen innerhalb der formalen Organisation ihrer Bilder. So stoßen Farbflächen nicht etwa hart aneinander, sondern an ihren äußeren Randbereichen sind leichte, kaum wahrnehmbare Überlappungen zu erkennen, welche die Flächen und flächenartigen Farbstreifen weniger voneinander trennen, als sie optisch miteinander zu verschleifen, um dadurch ein aus farbigen Licht- und Schattenzonen gebildetes Farb-Flächen-Muster entstehen zu lassen.

Was auf den ersten Blick wie eine hochsensibilisierte, abstrakte Geste der zeitgenössischen Gegenwartsmalerei erscheinen mag, erweist sich bei genauer Betrachtung als eine zweifache Reflexion. Zum einen thematisiert die lichtdurchlässige Oberfläche der Bilder von Anne Berlit das ästhetische Potential der Möglichkeiten von Farbmalerie und deren Fähigkeit der auratischen Wirkung. Andererseits spiegeln diese Oberflächen die Räume und Orte, in denen die Malerei jeweils hineinversetzt, gezeigt und inszeniert wird. So schreibt sich das eine in das andere ein: die Wirkmächtigkeit der Farbe erstrahlt im Auge des Betrachters, während der das Bild umgebende Raum mit den in ihm befindlichen Gegenständen, Personen und architektonischen Formen sich vielfach verzerrt in der Oberfläche des Bildes spiegelt. Der Betrachter wird zum Zeugen und Akteur eines geistigen wie sinnlichen Dialogs, der dazu anregt, darüber nachzudenken, welche vielfältigen Perspektiven und Erlebniswerte zeitgenössische Malerei entwirft.



Auch die Titel der Bilder signalisieren diesen Anspruch. „Im Bild sein“ thematisiert paradigmatisch die durch diese Art der Malerei erzeugte ambivalente Erfahrung. Diejenigen, die auf diese Bilder zugehen, erleben im Moment der stillen Betrachtung eine Translokation: sie stehen vor dem Bild und erscheinen zugleich als ein Teil dessen selbst. Der Akt vermeintlich souveräner Betrachtung schlägt um in ein offenes, fragendes, vom Bild geleitetes Wahrnehmungsgeschehen. Und dies geschieht nicht etwa allein in der ersten Begegnung mit dem Bild, sondern in jeder Bewegungsveränderung, die die Betrachter im Laufe ihres Verweilens mit und vor dem Bild vollziehen. So gesehen machen Anne Berlits Arbeiten deutlich, wie sehr die Sicht der Welt – und die des Bildes von ihr – abhängig ist von dem jeweils eingenommenen Standpunkt, von der sich beständig verändernden und erneuernden Position und einer damit einher gehenden Hinterfragung von scheinbaren Wahrnehmungsgewissheiten.

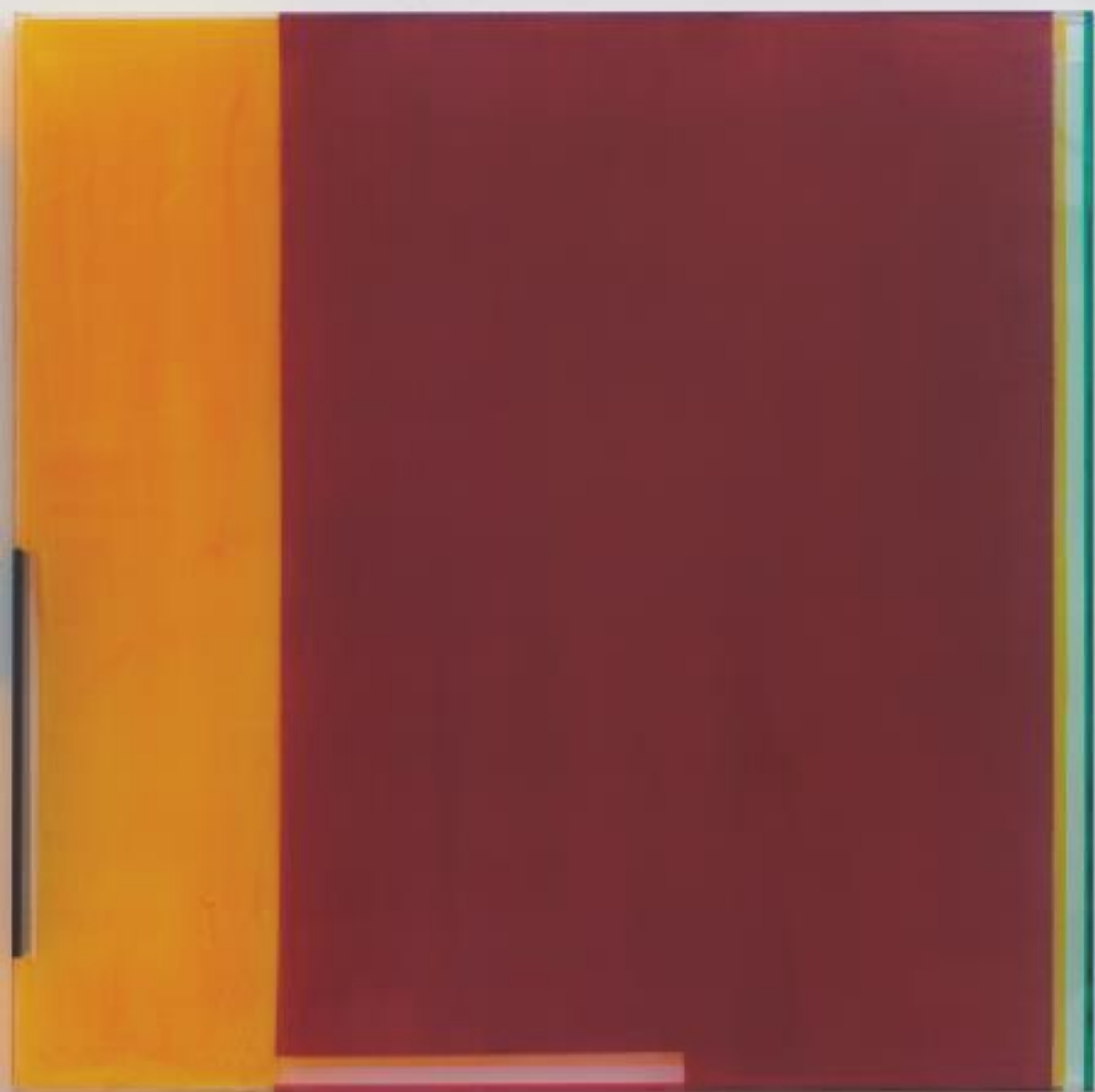
Künstlerin wie Betrachter erfahren sich durch diese Malerei auf sich selbst zurückgeworfen und werden zu einem Akt des souveränen Umgangs mit sich selbst herausgefordert. In einer Zeit der totalen medialen wie individuellen Selbstentäußerung ist diese Kunst ein starkes Plädoyer für die Rückeroberung einer kritischen Vielfalt des eigenen Ich – in der Kunst wie im Leben

Dr. Uwe Schramm, Essen 2018

















ANNE BERLIT

- 1959 geboren in Brackenheim, Baden Württemberg
1988 - 1992 Studium an der pädagogischen Hochschule Heidelberg
Kunst, Englisch, Deutsch
1992 1999 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
Freie Grafik bei Franz Eggenschwiler;
Bildhauerei bei David Rabinowitch
1998 Meister Schülerin von David Rabinowitch
1999 Akademiebrief, Kunstakademie Düsseldorf

Seit 1999 ist sie freischaffend tätig.

Für ihre Arbeit erhielt sie Stipendien und Auszeichnungen.

Neben zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland realisierte sie Projekte im Öffentlichen Raum.

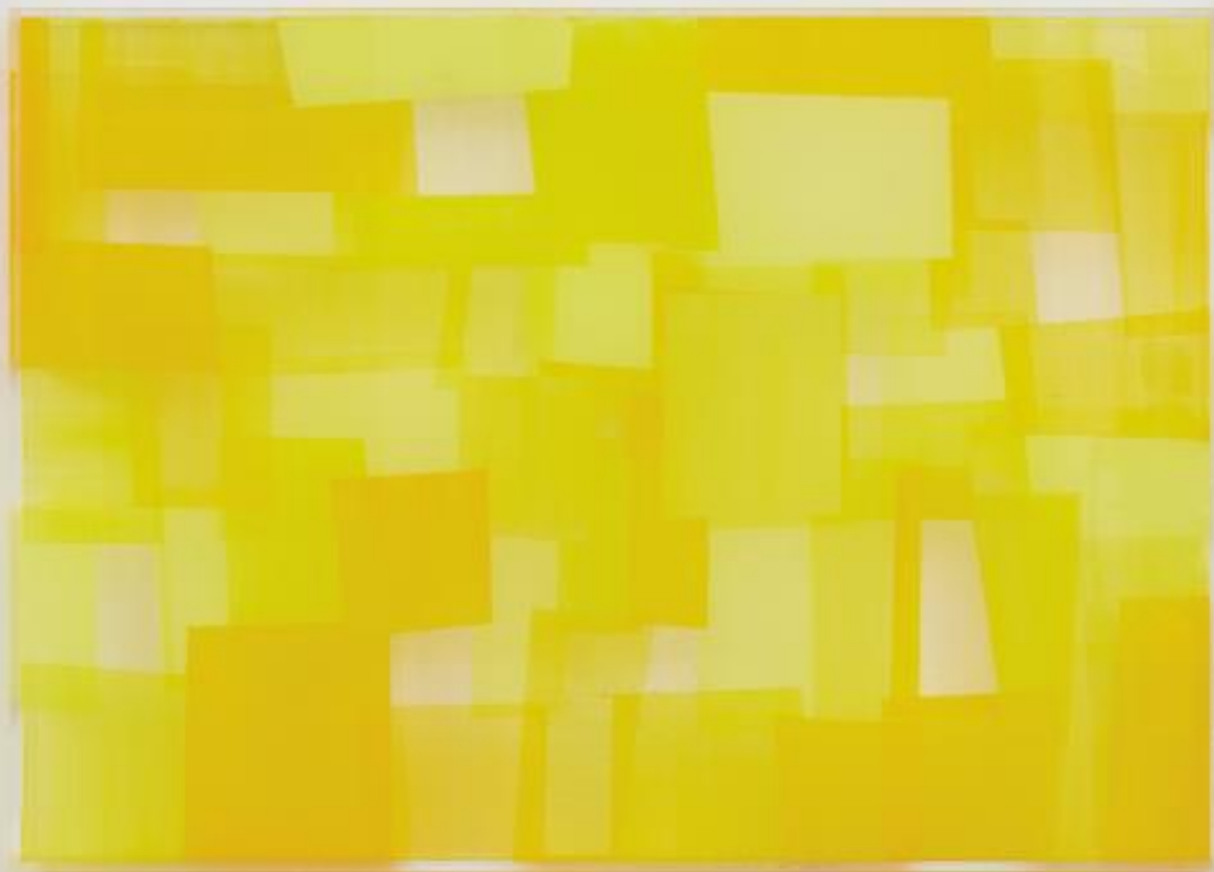
Sie arbeitet vorwiegend Raumbezogen und gewann mehrere Kunst am Bau Wettbewerbe.

Seit 2000 unterrichtet sie Grundlagen Künstlerischer Gestaltung an Universitäten, Schulen und in sozialen Einrichtungen.

Ausführliche Vita und Ausstellungsverzeichnis unter
<http://www.anneberlit.de/anne/>

Abbildungen

- S. 1 + 9 „Speicher 10“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 80 x 80 cm, 2018
S. 2 + 20 „im Bild sein“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 100 x 140 cm, 2018
S. 5 „Speicher 17“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 70 x 50 x 5 cm, 2018
S. 7 „Im Bild sein 3“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 80 x 80 x 5 cm, 2018
S. 8 „Im Bild sein 5“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 40 x 40 x 5 cm, 2018
S. 10/11 „Im Bild sein 1“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 2- teilig 160 x 80 cm, 2018
S. 12 „Speicher 14“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 40 x 40 x 5 cm, 2018
S. 13 „Speicher 13“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 50 x 50 x 5 cm, 2018
S. 14/15 „Speicher 6“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 2- teilig 160 x 80 cm, 2018
S. 17 + 19 „Im Bild sein 6“ Acrylfarbe auf Plexiglas, 70 x 50 x 5 cm, 2018



Katalog zur Ausstellung
ANNE BERLIT
„Reflexion des Ungefähren“

von 16.11.2018 bis 12.01. 2019
in der Galerie Klaus Braun

© Anne Berlit, Klaus Braun
© Foto: Stefan Bayer
© Text: Dr. Uwe Schramm

GALERIE KLAUS BRAUN
Charlottenstraße 14
70182 Stuttgart
Fon +49 711 6405989
www.galerie-klaus-braun.de





GALERIE KLAUS BRAUN